

VIII.

Kirchliches Verordnungs-Blatt

für die

Lavanter Diöcese.

-
- Inhalt:** I. Ankündigung einer neuen und verbesserten Auflage der slovenischen Kirchen-Agende „Sveto opravilo“, und Anordnung über den Gebrauch derselben in der Kirche.
 II. Anordnung, betreffend die Beobachtung einer größern Einförmigkeit beim Kirchengesange.
 III. Ankündigung eines Anhanges zum Rituale.
 IV. Anordnung wegen gleichmäßiger Einführung von Braut- Informations-Protokollen.
 V. Weisungen über die Abhaltung von Kirchenkatechesen.
 VI. Anordnung eines Trauergottesdienstes für die gefallenen päpstlichen Krieger.
 VII. Anordnung Betreffs der stempelfreien Tauf- und Todtenschein-Ausfertigung bei Geburten und Todesfällen bairischer Unterthanen.
-

I.

in wesentliches Merkmal, das die katholische Kirche vor allen auszeichnet, ist die Einigkeit in den Glaubenslehren, sowie die Gleichförmigkeit in den gottesdienstlichen Gebräuchen. Die äußern Formen sind die Träger der innern Wahrheit, und sollen auch in der Gebetsweise um so mehr gleichlautend sein, als das Volk nur zu häufig die Form vom Wesen nicht genugsam zu unterscheiden weiß, und sich an der Verschiedenheit des Ausdruckes in den Kirchengebeten und Glaubensartikeln stoßt.

Um nun in dem neuen und alten Antheile der Lavanter Diözese die so erwünschte und nothwendige Gleichförmigkeit in den Kirchengebeten zu erzielen, ist eine zweite, verbesserte Auflage der slovenischen Kirchen-Agende: Sveto opravilo besorgt worden, und wird allen Seelsorgsstationen durch die Dekanalämter übermittlelt, mit dem Auftrage, so viele Exemplare als nothwendig, aus dem Vermögen der betreffenden Kirche mit 1 fl. 60 kr. De. W. zu bezahlen, und gehörig zu verrechnen.

Dieses Kirchen-Gebetbuch haben die Herrn Seelsorger künftig beim Vorbethen auf der Kanzel so wie beim Altare zu gebrauchen, und somit sich selbst so wie die Gläubigen allmählig an eine gleichförmige Gebetsweise zu gewöhnen, was für den Gottesdienst bei den Versetzungen der Seelsorger unumgänglich nothwendig ist. (Vergleiche die Ord. Kur. 1854, Nr. 3. III. Neue Sammlung S. 33, XIX.)

Den Kirchengebeten ist eine besondere Weise die heil. Messe deutlich und in die Augen fallend zu erklären beigelegt, mit dem Wunsche, daß an allen Stationen, wo zwei

Seelsorger wirken, daß allerheiligste Messopfer nach dieser Weise im Sinne des heil. Kirchenrathes von Trient (sess. 22, cap. 8) öfter erklärt werde, indem der eine Priester die heil. Messe singt, der andere aber von der Kanzel die vorkommenden Stücke erklärt.

Der am meisten gebräuchlichen Kreuzweg-Andacht vom seligen P. Leonard a port. Mauritio sind noch einige Andachtsübungen beigegeben, die man besonders der Schuljugend beibringen soll, damit ihr diese kurzen Kerngebete als ein frommes Vade mecum für die gefährvolle Lebensreise dienen mögen.

Am Ende der Kirchenagende folgt ein kurzer Kirchenkalender (Oznanilo), in dem die besonderen Feste des Kirchenjahres verkündet, deren hohe Bedeutung der Gemeinde erklärt, und die Art und Weise angedeutet wird, solche im Sinne der kathol. Kirche würdig zu feiern. Es ist der sehnliche Wunsch des Ordinariates, daß die Kirchenfeste in dieser Weise dem Volke verkündet und es mit dem kirchlichen Geiste näher bekannt gemacht werde, in einer verhängnißvollen Zeit, in der die katholische Kirche von innern und äußern Feinden bedrohet und angegriffen wird, damit die Gläubigen ihre Kirche lieben und hochschätzen lernen.

II.

Sowie in der Gebettweise, solle auch in den kirchlichen Gesängen eine Gleichförmigkeit herrschen. Bei der bischöflichen Visitation hat es sich gezeigt, daß der Psalm Miserere an den meisten Stationen des neuen Diözesen-Antheiles nach einer willkürlich zusammengestellten Tonart abgesungen wird, die in keinem kirchlichen Antiphonarium zu finden ist, und somit weder die Priester noch die Kantoren harmoniren, welcher Mißstand die Erbauung gewaltig stört. Es wird daher angeordnet, daß der Psalm Miserere bei Leichenfeierlichkeiten rein nach dem ersten Tone und 1. Ausgange des Gregorianischen Gesanges langsam vorgetragen werde.

Zum mehrstimmigen Gesange dieses Psalms, so wie zum Gebrauche des ganzen Todtenofficiums wird den Priestern, Lehrern und Kantoren das von Adolf Nepomukky verfaßte, zu Klagenfurt in der Buchhandlung des Herrn Johann Leon erschienene Werk, betitelt: Die Exequien nach dem Rituale Romano-Salzburgense, besonders anempfohlen.

Nicht minder verschieden sind die Gesänge und die Verfahrensweise beim feierlichen Segen mit dem Sanctissimum. Es ist kirchliche Vorschrift, daß der Segen mit dem Sanctissimum im Stillen gegeben werde, das Orgelspiel mit dem Gesange während des Segens schweige, und nur die Altarglocke zur Andacht mahne. (In benedicendo populum celebrans nihil dicere, cantores et musici nihil quoque canere interim debent. Decr. s. Rit. Congreg. 9. Febr. 1762 und 22. Maji 1835). Um diese feierliche Pause gleichmäßig zu beobachten, wird für die Lavanter Diözese festgesetzt, daß beim Gesange des Tantum ergo und Genitori am Ende, bei dem Dreimalheilig [Sveti, sveti, sveti] aber nach dem zweiten Absätze stille gehalten und der feierliche Segen erteilt werde.

Um bei den übrigen eben so vielen als verschiedenartigen slovenischen Segenliedern die erwünschte Gleichförmigkeit zu bestimmen, wird nächstens eine Sichtung dieser Lieder erfolgen, und die approbirten Segenlieder werden in dem nächsten Jahrbuche Drobtince mit der ähnlichen Bestimmung bekannt gemacht werden.

III.

In dem Rituale Romano-Salzburgense sind im Anhange einige Ritus für die Lavanter Diözese aufgenommen, welche in dem gleichen Rituale für den Seckauer Kirchensprengel mangeln. Auf den mehrseitig geäußerten Wunsch werden diese Stücke im gleichen Formate abgedruckt und für die Seelsorger des neuen Lavanter Diözesan-Antheiles gegen Vergütung der Druckkosten in der hierortigen Ordinariatskanzlei zu haben sein, um auch in diesem Stücke eine Gleichförmigkeit herzustellen.

IV.

Die Aufnahme des ersten Brautexamens und des Aufgebotes mit der gesetzlichen Information ist von so großer folgenreicher Wichtigkeit für die Brautleute, wie auch für den betreffenden Seelsorger, daß eine genaue Vorzeichnung der nach den verschiedenen Lebens-Verhältnissen der Brautleute erforderlichen Fragepunkte, so wie die förmliche Fertigung des Informationsactes als sehr nothwendig erscheint. Das Ordinariat hat die Auflage dieser Informations-Protokolle, wie solche in der Nachbardiözese Seckau seit Jahren üblich waren, besorgt, und es können dieselben sowohl in Marburg wie auch in Cilli bezogen werden. Jedes Pfarramt, wo solche Brant-Informations-Protokolle noch nicht bestehen, hat sich dieselben nach Bedarf gebunden auf Unkosten des Kirchenvermögens anzuschaffen, und vom 1. Jänner 1861 an in Anwendung zu bringen, welche Protokolle eben so wie die übrigen Pfarrbücher gehörig ausgefertigt aufzubewahren, und bei Visitationen vorzuweisen sind.

V.

Einer der wichtigsten Pastoralgegenstände sind die Kirchenkatechesen für Erwachsene, die in unserer Zeit eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, und eine entsprechende Behandlungsart fordern. Es ist der Wunsch des Ordinariates, daß die Kirchenkatechesen nicht in Form einer Predigt, sondern immer in Fragen und Antworten behandelt werden, obgleich die Fragen nicht zu häufig, sondern nur bei den Hauptwahrheiten zu stellen und vom Katecheten selbst in erläuternder Weise zu beantworten sind. Nach jeder Katechese solle eine kurze Wiederholung der vorgetragenen Hauptwahrheiten folgen, indem der Katechet die Frage stellt, und die versammelte Gemeinde antwortet, wie es an vielen Seelsorgsstationen sehr zweckmäßig und löblich in Uebung ist.

Um sich indessen von den Religionskenntnissen der Pfarrkinder genauer zu überzeugen, ist das Befragen Einzelner eben so nützlich als nothwendig, wobei die mehr erwachsenen Sonntagschüler besonders zu berücksichtigen sind.

Die Herrn Seelsorger, Religionslehrer und Katecheten finden in unsern Tagen bei der durch Eisenbahnen und Fabriken herbeigeführten Vermengung verschiedener Religionsbekenntnisse Gründe genug, besonders bei der Jugend auf eine gründliche Auffassung unseres heiligen katholischen Glaubens zu dringen, und keine Mühe zu sparen, damit unsere Tülinge und Jungfrauen nach der Mahnung des heil. Apostelfürsten Petrus Christum den Herrn heilig im Herzen halten, allezeit bereit zur Verantwortung gegen Jeden, der von ihnen

Rechenschaft fordert über ihre Hoffnung (I. Petr. 3, 15), und wir Seelsorger nicht schlafen, während der Feind mittelst Traktätchen und Umgang, mündlich und schriftlich auf unser Feld das Unkraut des Unglaubens und Irrglaubens austreuet.

VI.

Vor dem Ablaufe des gegenwärtigen Kirchenjahres haben wir, Geliebteste, noch eine Schuld abzutragen an jenen Tapfern, die am Felde der Ehre, der Treue, des Rechtes und des Glaubens in der Armee unsers heil. Vaters, des sichtbaren Oberhauptes der heil. kath. Kirche gefallen sind. Für eine heilige, allen Katholiken gemeinsame Sache eilten sie in den heiligen Kampf; und Viele derselben wählten, wie die Makabäer einst, lieber den glorreichen Tod für den Thron und Altar, als ruhig zuzuschauen die unerhörte Schmach, mit der man die heiligsten Rechte der Menschengesellschaft entehrt, mordet und raubet. Wir begleiteten diese Edlen mit den besten Wünschen in den Kampf, begleiten wir die im Herrn Entschlafenen auch mit unsern heißen Gebeten in das große Haus der Ewigkeit, auf daß sie in die himmlischen Heere der triumphirenden Kirche aufgenommen der kämpfenden Kirche in diesen bedrängnißvollen Tagen von dorthier Hilfe senden, dann wird gewiß ihr ehrenvoller Tod der bedrängten Kirche zum Gewinne. Es wird darum am 23. d. M. in der Dom- und Stadtpfarrkirche zu Marburg ein feierliches Requiem-Amt abgehalten werden, und die Gläubigen der Diözese werden eingeladen doch im Geiste daran Theil zu nehmen.

Bei den vielen Bedrängnissen und der sichtbaren Noth setzt der heilige Vater seine Hoffnung auf Gott und auf opferwillige Herzen seiner gläubigen Kinder. Sollten Priester oder Laien mit dem verdoppelten Gebete für den heiligen Vater und seine gerechte Sache, die auch die unsere ist, einen Petruspfennig verbinden, so werden solche milden Beiträge, seien sie noch so klein, mit Anerkennung hier angenommen, und getreu dem Orte der Bestimmung zugeführt.

Uebrigens bitte ich Euch, theuerste Mitbrüder! behutsam zu wandeln, und die gegenwärtige Weltlage wohl zu begreifen. Je mehr sich der Himmel mit seinen Schutzengeln der Religion, der Tugend, der Treue und Sittlichkeit, der Ordnung und des Friedens von uns der Sünde wegen entzieht, um so weiter und breiter öffnet sich die Hölle mit ihren Furien der Gottlosigkeit, der Ausartung, des Umsturzes und Krieges. Wir arme Menschen schweben zwischen Himmel und Hölle, und sind getheilt. Es gibt Hezer, die im Stillen, aber auch laut den Mächten des Bösen in die Hände arbeiten, und nicht bedenken, es werde das moderne Recht vollbrachter Thatfachen über kurz oder lang auch über sie kommen, und geht es so vorwärts, den Krieg Aller gegen Alle nothwendiger Weise herbeiführen. Die tausendjährige Erfahrung lehrt, es werden die Völker mit dem gestraft, worin sie gesündigt haben. Ferne sei von uns diese Blindheit, mit der Gott jene Menschen schlägt, die er dem Verderben überläßt. Eben so ferne bleibe aber auch von uns jene Rath- und Thatlosigkeit vieler ansonst guter Menschen, die sich in schweren Zeiten dem allgemeinen Wohle entziehen, den Schnecken gleich in das Gehäuse einer Verderben bringenden Selbstsucht.

Lasset uns anhaltender, als je mit unsern gläubigen Gemeinden beten, Gott möge uns erhalten den lebendigen Glauben, die opferwillige Liebe zu unserer heiligen Kirche und

zum Vaterlande; — möge uns Gott den lieben Frieden schenken, aber auch Jene segnen, die ihn beschützen: unsern heiligen Vater Pius IX., unsern vielgeprüften Landesvater Franz Josef. So laßt uns denken, lehren und handeln, und getrost eine bessere Zukunft erwarten. Denn wo die Noth am höchsten, dort ist die Hilfe am nächsten. Diese Hoffnung beeele unsere Brust.

VII.

Die kaiserl. Regierung hat mit der königl. baierischen das Uebereinkommen getroffen, daß die in jedem der beiden Staatsgebiete vorkommenden ehelichen und außerehelichen Geburten, dann die Todesfälle von Unterthanen des andern Staates, der Heimathsbehörde des betreffenden Individuums durch die Mittheilung eines unentgeltlich auszufertigenden Geburts- und beziehungsweise Todtenscheines bekannt gegeben werden.

Hievon wird die wohlhrwürdige Kuratgeistlichkeit in Folge des von der h. k. k. Statthalterei unterm 14. Oktober l. J. Zahl 20306 anher eröffneten hohen k. k. Kultus- und Unterrichts-Ministerial-Erlasses vom 5. Oktober 1860 Zahl 14784 mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, bei Geburten von Kindern und bei Todesfällen baierischer Unterthanen in ihrem Bezirke einen stempelfreien Geburts- beziehungsweise Todtenschein von Amtswegen auszufertigen, und solchen Behufs der weitem Vorlage anher einzusenden.

J. B. Lavanter Ordinariat zu Marburg am 15. November 1860.

Anton Martin,
Fürst-Bischof.

Anton Martin,

skoz božjo milost Lavantinski škof,

vsim dušnim pastirjem in vèrnim kristjanom vse dobro želim, ter
Vas lepo pozdravim.

Pišem Vam zopet v silnih potrebah naše svete matere katoliške cerkve, preljubi Moji, ter zaupam, da se Vam zameril ne bom, če prosim. Moja dolžnost je prositi, Vaša dobrota, ako me uslišite. Bote vprašali: kaj pa spet takega? Čujte!

Bog je dal svojemu naj višemu Namestniku na tem sveti lastino, da bi jim ne bilo potreba kruha prositi — dal je našemu svetemu očetu Papežu na Laškem lastne dežele, naj bi ne bili naj viši Poglavar cirkve božje drugim deželskim vladarjem v oblasti, ampak naj bi pasli naj viši Pastir drago odkupljeno čredo Kristusovo po sveti volji božji, ne pa po spačeni volji posvetnih ljudi.

Ali čujte, kaj se godi! Kar je Konstantin, prvi keršanski cesar, papežu dal, dežele, ktire je cesar Karol veliki vidnemu Poglavarju Kristusovemu podelil, kar so Papežu dobrotniki skoz več kotavžent let darovali, so jim preteklo leto laški prekucuhi po ravbersko vzeli, so si eno deželo za drugoj posiloma osvojili, in jih tako neusmileno oropali, da je Papežu le mala Rimska okolica ostala, in pa velike množice lačnih ljudi, kteri so k svojemu Očetu pribežali, in jih kruha prosijo; pa Bogu se usmili! nimajo jim ga dati. — Jeli ni to žalostno za svetega Očeta, pa tudi za nas, ki smo njihovi vèrni otroci? —

Sveti Oče imajo svoje duhovske vradnije in služevnike, kteri jim pomagajo vesoljno cerkvo božjo vladati; zdaj jim nimajo plačila dati. Papež so pošiljali na vse kraje sveta svetoželjne misionarje, naj bi se božje kraljestvo po sveti širalo; zdaj jim nimajo popotnice

plačati, nimajo pomoči poslati. Godi se Papežu, kakor vbogemu gospodarju, kteriga so razbojniki siloma napadli in ga oropali, kteri v svojo hišo zapert, sebi in svojim pomagati ne zamore. Kdo se bo usmilil našega svetega očeta Pija IX., kdo jim pomagal? Bog, in pa mi, njihovi dobri verni otroci.

Pomagati svetemu Očetu v tej veliki sili, so dobri katolški kristjani po drugih krajih družbo (bratovšino) svetega Mihaela naredili, kajti je sv. Mihael naj viši Poglavar nebeških vojsk, in prvi varh svete katolške cerkve. (Tako so tudi v Rimi napravili v ravno ta namen veliko bratovšino pod naslovom sv. Petra.) To novo bratovšino so sveti oče Piji IX. poterdili in z obilnimi odpustki oblagodarili. (Popolnoma odpustki se zadobijo na den pristopa k tej bratovšini, in vsako leto enkrat, ako se vredno spoveš in spokoriš, pa presveto rešno Telo prejmeš, in ob treh praznikih sv. Petra od predvečera do drugega kako cerkvo obišeš, in za sveto cerkvo moliš. Tudi nepopolnoma odpustki se zadobijo, in vernim dušam v vicah darujejo.) Vsaki družban, vsaka družbana moli za svetega očeta papeža Pija in pa za sveto katolško cerkvo „Oče naš“ in „češeno Marijo,“ apostolsko vero, in pa: Čast bodi Bogu. Podaruje se za vsaki mesenc 1 krajcar srebra, alj pa 2 krajcarja novega dnarja svetemu Očetu v pomoč. Ta braterna svetega Mihaela se je po mnogih krajih razširila, kder katolški kristjani živijo; naj se tudi v naši Lavan-tinski škofiji vtemelji, in lepo izhaja, dokler so Slovenci in Slovenke usmiljenega serca, ter radi molijo in pa vbogajime dajejo, kolikor premorejo; to pa v resnici ni preveč za našo sveto mater kat. cerkvo in pa za ljubega očeta papeža Pija.

Vsako mlado nedelo naj se v vsaki farni cerkvi, alj kderkoli se služba božja obhaja, postavi tružica, ali pa skledica za božje dare na priložni kraj, v ktero naj verni bratji in sestre bratovšine sv. Mihaela za papeža svoje dare polagajo; poleg pa naj pošten mož stoji, ki verne opomni in dare pobira. Kar se pri samesnih farah nabere, se v škofijo pošle, in od tod pa svetemu Očetu v Rim. Kdor več glešta (premore), naj pa več da, kajti se jih veliko najde, kteri bi radi dali, pa nimajo, bojo pa zatoliko bolj zvesto molili. Tak mali dar bo lahko vsakdo odrajtal, premožni pa tudi radi po dvakrat

in trikrat toliko svetemu Očetu navergli. Svest sim si, da bojo hišni očetje in matere za čast imeli, te majhine dnarce od svojih domačih pobérati, in bodo sami dali, če edno alj drugo družinče alj pa otrok ne bi imelo. Saj ne damo le papežu Piju; oni sami za se le malega potrebujejo; damo naši sveti katolški cerkvi v pomoč, da ji ne bo potreba naših krajev zapustiti, in se krez morje v dalno Ameriko z svojim naj večim Poglavarjem seliti; kar bi ne bilo dobro za nas. Pač bi bilo žalostno, ako bi sonce prave vére Europo (naš del sveta) zapušalo, kar bi sovražniki naše svete cerkve radi.

Pokaj pa hudobni prekucuhi svetemu Očetu toliko krivice delajo? Oni ne čertijo papeža, marveč sveto katolško cerkvo, ktera je njihovim spačenim željam napoti. „Vzemimo papežu vso deželsko oblast, da si ne bo pomagati mogel; dajmo ga drugemu kralju v oblast, kateri je naših misel in želja, da bo zginila papežu čast; vdarimo nar viši Pastirja, in njegove ovčice se bojo razšcropile, věrni bojo papeža zapustili, in luč katolške vére bo vgasnila, truplo katolške cerkve brez glave bo mervto.“ Te so hudobnežev vražje misli, ti so njih peklenški naklepi. Zakaj pa dobri Bog dopusti toliko krivico? Za to, ker se moramo na tem sveti za božje kraljestvo vojskovati, in si služiti za toliko lepši krono nebeško. Od nekđaj se je hudo z dobrim, laž z resnico, věra z nevěro poskušala, in se bo do sodnega dne. Stiskati znajo sveto cerkvo božjo njeni sovražniki, kakor jo današne dni v resnici hudo stiskajo; pa premagali nje še nikolj niso in je tudi ne bojo. Pobili so Papežu serčne vojšake, in so jih po tolovajsko razpodili, naj bi ne vbranili Papež svojih starih pravic; pa mi věrni otroci njihovi imamo še mogočno orožje, kteriga nam nobeni sovražnik vzeti ne more. Sam Kristus nam je to orožje izročil, rekoč: „Molite, in bote prijeli, da bo popolno vaše veselje.“ Molitva pomaga in premaga, naj se ji ravno sovražniki posmehujejo. Tudi Jezusi so se posmehovali, ko je na križi molil, rekoč: „Moj Bog, moj Bog, zakaj si me zapustil?“ In glejte, zemlja se je stresla, čudeži so se godili, in sovražniki so prestrašeni bežali. Tudi zdaj bode Gospod vojskinih trum svojo vsegamogočno roko iztegnil, kedar se mu bo zadosti zdelo, in bo sovražnike svoje svete cerkve potrupal, kakti lončar posodvo glinasto. Le stanovitno molimo in pa terdno zaupajmo; to Bog od nas doseči hoče.

Pa ne le moliti, tudi v boga ime dajati je v sedajni sili potreba, in z našimi dnarči (penezi) svetemu Očetu pomagati; ker je tako božja volja. Saj so tudi Jezusu vbogaime dajali, da je sebe in svoje apostole preživel; in ko jih je po sveti poslal, jih je usmiljenju dobrih ljudi priporočil. Od nekdanj so věrni kristjani nastopniku svetega Petra, svetemu očetu Papežu v posebnih potrebah katolške cerkve radi pomagali; tudi mi ne bomo svojega veseljnega Očeta Pija zapustili, ampak jim radi krepko pomagali. Pač bo veselilo Jezusa, nevidnega Poglavarja naše svete cerkve, da njegovemu namestniku, vidnemu Poglavarju, veselo pomagamo; vesele darovavce Bog ljubi, in nam bo stotero povernil. — Pač bo dopadlo Mariji prečisti Devici, ako papežu Piju IX. skerbno pomagamo, kolikor premoremo, kateri so Marijno slavo in čast tako visoko povzdignuli. Z solznimi očmi bojo naš sveti oče Piji IX. Boga in Marijo za toliko vašo ljubezen hvalili, pa tudi molili za vse dobrotnike svoje. Gotovo hoče Bog njihove in naše prošnje uslišati, ter to stisko samo za to dopusti, naj bi mi svojo ljubezen do svoje ljube matere katolške cerkve, in pa do svetega očeta Papeža oživili, in da jih ljubimo, v djanji pokazali. Bode sila odjenjala, jim tudi naše izverstne pomoči potreba ne bo.

Preljube ovčice Kristusove! vstopite se pod bandero svetega Mihaela, v njegove sveto bratovšino se uverstite. Vzemite v roke dvojno orožje braterno: molitvo in pa milošno, ter se v svetem društvu za sveto katolško cerkvo serčno poskušajmo. Dobri Bog hoče z nami biti, in ne bo svoje pomoči odlagal. Sveta katolška cerkev bo gotovo zmagala, Bog ji je zmago obljubil; le skerbimo, da mi svoje krone ne zgubimo skoz svojo mlačnost in zanikarnost. — **Pride** enkrat posledna vojska za nas vse, in nam hoče sveti Mihael tudi v pomoč priti, ako smo bili njegovi zvesti pomagavci v vojski za sveto cerkvo božjo. — **To Vas** prosim, in srečno zmago vsim želim, ter **Vas** iz serca blagoslovim v imeni Boga Očeta, Sina in sv. Duha.

V Marburgi kvaterno sredo v Adventi 1860.

Anton Martin,

Lavantinski škof,